

Zum neuen Jahre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. —; per Halbjahr Fr. 1. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60 per Jahr.
 Rate per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnnummer von 6—8 Seiten
 Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund“, Böttmingermühle bei Basel.
 Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt. Motto. — Zur Jahreswende 1914 auf 1915. — Zum neuen Jahre. — Es geht euch alle an, ihr Männer und Frauen! — Pazifistische Schau. — Wie lange noch? — Weihnachten und der Friedenspalast. — Die Friedensbewegung am liberalen Parteitag in Luzern. — Das Schieds-
 men zwischen Grossbritannien und der schweizerischen Eidgenossenschaft. — Niederländischer Anti-Krieg-Bund. — Von Friedensarbeit in
 szeit. — Schweizerischer Friedensverein. — Verschiedenes. — Literatur und Presse. — Briefkasten der Redaktion. — Abonnements-Anmeldungen.

P.A. Tit. Pestalozzianum, Zürich I

**Schweizerische Pazifisten werbet
 Abonnenten für Euer Vereinsorgan!**

Motto.

Im Kriegsgarten wachsen Unglücksblumen.

Sprichwort.

Zur Jahreswende 1914 auf 1915.

Furchtbares Jahr, geh nur du zur Neige,
 Du, das die Welt mit Flammen erfüllt,
 Das jäh den Landmann vom Pfluge gerissen,
 Entwunden dem Künstler den bildenden Stift,
 Der Witfrau den einzigen Sohn gemordet,
 Dem alten Vater sein ganzes Geschlecht,
 Und übergewaltig in Stahl und Eisen
 Zusammengeschmiedet die friedlichen Völker
 Zum männermordenden Waffenwerk.

Seit Monden vernehmbar, dringt schaurig zum Ohre
 Aus Westen und Osten ein klirrendes Wallen,
 Wo täglich die eisernen Würfel fallen,
 Und grässlich dampft von der Erde zum Himmel
 Der Lebenssaft aus dem Schlachtengewimmel.
 Die Sonne steigt flammend herauf und hernieder,
 Und blutigrote Wolken umschweben
 Nicht „Friedens“, ach nein, des „Krieges“ Tauben,
 Die hoch in den Lüften zum Mord sich erheben,
 Und über den Auen, den Wäldern und Städten,
 Allüberall droht aus der Höhe Verderben.

Im gütigen Mutterschosse der Erde,
 Tief wühlen die waffenstarrenden Heere,
 Die Drachenzähne zu säen des Krieges
 In die gigantischen Furchen hinein,
 Draus spriesset furchtbar die Saat in die Halme,
 Und blühender Jugend bringt trauriges Ende
 Mit scharfer Sichel der Schnitter Tod,
 Der hüben und drüben hält reichste Ernte.

Auf länderverbindenden, weiten Meeren,
 Die willig des Friedens Güter einst trugen,
 Vom fernen fremden zum heimischen Strand
 Herrscht furchtbar des Krieges eiserne Hand,
 Die Flotten und Mann in der Tiefe begräbt,
 Die erst noch geschäftig im friedlichen Port
 Mit köstlichen Waren die Schiffe beluden,
 Um heimzuführen den reichen Gewinn. — — —

So lauert auf weiten, weiten Planen,
 Und kauert tief unten in frostiger Erde,
 Auf allen Meeren, in seinen Gründen
 Und oben in freien Lüften: Verderben,
 Und Götterdämmerung blutigrot
 Bringt Hunderttausenden frühen Tod. —
 Doch siehe, im wogenden Chaos drinnen
 Liegt ruhig, ein friedliches Eiland, die Schweiz!
 Hohl donnern ringsum gewaltig die Wogen,
 Es heulet und zischt und brauset der Sturm.

Noch wolkenlos leuchten hernieder die Berge,
 Auf weissen Firnen erglühet hoch oben
 Des letzten Tages scheidender Strahl;
 Bald steigen herauf die ewigen Sterne
 Und bringen den Gruss aus himmlischer Ferne,
 Den stummen Gruss der leidenden Welt,
 Und senden hinein ins Mordgetümmel
 Aus besseren Welten den reinen Glanz! —

Wir sehen dich tauchen ins Meer der Zeiten,
 Du altes, verblutendes, schreckliches Jahr,
 Doch über dem Duster der kommenden Zeit
 Still leuchtet der Stern der Ewigkeit!

Dr. Bucher-Heller.

Zum neuen Jahre.

Allen Abonnenten, Lesern und Mitarbeitern herzlichsten
 Neujahrswunsch zuvor! Wie der Jahres-
 wechsel die Zeit der Abrechnung ist, so steht gegen-
 wärtig unsere europäische Menschheit an einem
 Wendepunkt der Zeit, in einer ersten Stunde der
 Abrechnung. Und selbst wenn der Krieg ausgetobt

hat, wird diese Abrechnung ihren Fortgang nehmen. Denn wie auch der Ausgang des Kampfes sein wird und welche Grenzen die Staaten Europas annehmen mögen, weit wichtiger wird sein die Umwälzung, die in den Menschen vorgehen wird, welche die Schrecken überdauern, wenn der Rausch verfliegen ist und die Ernüchterung eintreten wird. Es wird eine Ernüchterung sein, die mit nichts Bekanntem verglichen werden kann. Eine neue Zeit wird aus der Asche erstehen; neue noch nie gesehene Verhältnisse auf allen Gebieten werden sich ergeben, neue Zustände, neue Möglichkeiten. Auch ein neuer Pazifismus wird erstehen. Wir wollen ihn noch nicht zu skizzieren versuchen, aber er wird kommen. Weit davon entfernt, durch die Ereignisse gedehmt, betroffen, erschüttert zu sein, wie nur kurzzeitigster Schwachsinn annehmen könnte, wird er vielmehr verjüngt und gereift zugleich, jedenfalls aber ungeheuer gekräftigt hervorgehen. Es mag Pazifisten gegeben haben, die seine Kraft insofern überschätzt hatten, als sie einen Krieg, wie den gegenwärtigen, nicht für möglich hielten. Wir haben nie zu diesen gehört. Wer unser Organ treulich gelesen hat, muss das bezeugen. Der Pazifismus, wie er hier vertreten wurde, hat sogar auffallend recht behalten in seinen immer wieder geäusserten Folgerungen. Dieser Krieg aber ist das Gift, an dem der Krieg stirbt! Sollte damit zu viel gesagt sein, so wollen wir Pazifisten dafür sorgen, dass dem Sterbenden noch vollends der Garaus gemacht wird. Dieses Ziel steht uns als nächste Aufgabe bevor. Wir werden aber gewappnet auftreten müssen schon im Augenblick des Friedensschlusses, und darum gilt es, fester zusammenzustehen als je. Das fühlt jeder, der den Ehrennamen Pazifist verdient, und wer jetzt von unsern Fahnen flieht, der ist wertlose Spreu — Beute des Windes!

Unsere Treue besteht darin, dass wir — trotz vorkommender Meinungsverschiedenheiten — Mitglieder unserer Vereine bleiben und ihnen stets neue Mitglieder zuführen! Hierzu ist der Augenblick sehr günstig. *Sie besteht auch darin, dass wir unser Organ — trotz den Ansprüchen, die diese schwere Zeit an uns macht — ferner abonnieren und neue Abonnenten für dasselbe werben!* Dies ist dringend notwendig, da sowohl Verlag als Redaktion das Blatt lediglich aus Ueberzeugungstreue und unter grossen Opfern hochhalten.

Im festen Vertrauen auf diese Treue und im Hinblick auf die grosse Zeit des Pazifismus, der wir durch Schrecken und Barbarei, durch Blut und Qualm entgegengehen, schreiten auch wir zuversichtlich ins neue Jahr!
G.-C.

—o—

Es geht euch alle an, ihr Männer und Frauen!

Der europäische Krieg, der zum Weltkrieg geworden ist, hat uns allen gezeigt, wie sehr wir uns getäuscht haben, wenn wir der Meinung waren, dass ein so brudermörderischer Krieg unter den Kulturnationen Europas nicht mehr möglich sei.

Die Friedensbewegung war im besten Marsche begriffen, und sie hatte in den Völkern und bei diesen in den verschiedensten Schichten an Resonanzboden gewonnen, und mehr und mehr wurde sie von den Intellektuellen getragen.

Allein so recht ins Volk war sie noch nicht gedrungen, und das ist unter anderm auch der Grund, dass sie diesen unseligen Krieg nicht zu verhindern vermochte. Man stand der Friedensbewegung viel zu lau und skeptisch gegenüber, und da ist es nicht zu

verwundern, wenn diejenigen Kreise und Kriegsinteressenten in den Völkern diesmal Oberwasser bekommen konnten, die im Waffengang nur einen Vorteil zu erblicken wähten.

Dieser ungeheure Krieg aber wird den Völkern die Augen öffnen, und die Volksgenossen erfahren überall am eigenen Leibe das Grässliche eines modernen Krieges, der in so kurzer Zeit so ungeheure Kulturwerte zerstört, und der Millionen von blühenden Menschenleben, die eigentlich vom Kriege nichts wissen wollten, vernichtet oder zu elenden Krüppeln macht und sie zeitlebens mit ihren Familien in die Armut stürzt. Ein halbes Menschenalter hindurch werden diese armen Krüppel ein warnendes und lebendiges Memento bilden an den vergangenen, den unseligen europäischen Krieg.

Sie werden aber auch uns Friedensfreunden ein fortwährender Ansporn sein zur tatkräftigen Arbeit für unsere Bestrebungen, die wir eindringlicher denn je zu predigen haben. Wir müssen alle, die ein Wiederkehren eines so grässlichen Krieges nicht mehr wollen, unter unserm weissen Banner vereinigen!

Schon heute wollen wir uns organisieren, vereint mit den pazifistischen und gleichartigen Organisationen aller Kulturländer dahin zu wirken, dass der zukünftige Friede ein dauernder werde und nicht wieder die Keime neuer Katastrophen, an denen Europa ja untergehen müsste, in sich trage.

Auch unsere Stimme muss am künftigen Friedenskongresse gehört werden!

Daher ist es heute Pflicht aller friedliebenden und kulturgesinnten Volksgenossen, unserer Organisation beizutreten, damit diese ihre Stimme mit Nachdruck erheben kann inmitten der übrigen Stimmen im zukünftigen europäischen Friedenskonzert.

Wenn wir in diesem Sinne uns sammeln, so arbeiten wir auch an der Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit unseres lieben Vaterlandes, das einen schweren Stand hat in den Stürmen dieser schrecklichen Zeit!

Unser Appell richtet sich in erster Linie an die Mitglieder unserer Organisation, uns neue Gesinnungsgenossen zuzuführen, im übrigen an alle unsere Volksgenossen, Männer und Frauen, die, wenn sie auch von diesem wahnsinnigen Krieg nicht direkt betroffen, doch seelisch, moralisch und materiell genug zu leiden haben.

Schliessen wir die Reihen zu einer neuen und erspriesslichen Kulturarbeit im Sinne einer europäischen Völkerverständigung auf allen Gebieten unserer gemeinsamen Kulturaufgaben. Eine solche liegt jetzt schon, trotz allem Kanonendonner, in der Luft, und es bereitet sich unter furchtbaren Geburtswehen eine bessere Zeit vor. Es ist Pflicht aller, die eines guten Willen sind, mitzuarbeiten, um dem kommenden neuen Geiste freie Bahn zu schaffen!

Dass Sie das wollen, können Sie auch äusserlich durch Anschluss an unsere Organisation dokumentieren.

Das Zentralkomitee
des Schweizerischen Friedensvereins.

—o—

Pazifistische Rundschau.

Kurz nach Kriegsausbruch geriet mir ein *Aufruf an die Schweizer Kinder* unter die Augen, dessen Gedanken sich würdig anreihen an jenen andern, den die Amerikaner verwirklicht haben mit der Ausrüstung des Dampfers „Jason“ als eines besonderen Weihnachtsschiffes, das Gaben über den Ozean brachte den